28. Jahrgang. Freitag, 1. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16078. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Balkanstaaten.

Zwar ist jetzt gerade General Kaulbars an der Arbeit, die russische Macht in Sofia von neuem aufzurichten; zwar sind die Aussichten auf Erhaltung der bulgarischen Unabhängigkeit trüber denn je: trotzdem halten zahlreiche bulgarische Patrioten zäh an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, die Freiheit Bulgariens zu retten. Die Balkanhalbinsel den Balkanvölkern zu erhalten, dieses Ziel wird auch in den anderen Staatengebilden der Halbinsel verfolgt, und trotz der dunkeln Wolken, die jetzt über dem politischen Himmel des südöstlichen Endes von Europa lagern, lebt eine Idee weiter, die wir schon kürzlich einmal des nähern erörterten, die Idee einer staatsrechtlichen Zusammenschließung der Balkanstaaten, für die erst neulich wieder der Bulgare Zacharia Stojanow in einem feurigen Aufruf an das rumänische Volk Stimmung zu machen versuchte.

Freilich auch abgesehen von dem jetzt übermächtig um sich greifenden Rußland, giebt es noch andere Hindernisse für die Verwirklichung dieser an sich so durchaus zu billigenden Idee, schon wenn man nur an die Balkanvölker und die ihnen gegenüberstehenden Türken denkt. Rumänen und Südslaven, d. h. Bulgaren und Serben, sind durchaus verschiedener nicht bloß Nationalität, sondern auch Race. Die rumänische Sprache ist durchaus aus lateinischer Wurzel herausgewachsen und stößt die zahlreichen Beimischungen, welche sie von slavischen, griechischen, auch türkischen Zungen erhalten hat, mit immer stärker werdender Energie ab. Die Rumänen sind sehr schwer zu entnationalisiren, besitzen dagegen eine außerordentliche Fähigkeit, fremde Volkselemente sich zu assimiliren. Es giebt an der Grenze von Serbien und Bulgarien, um den Timokfluß herum auf dem rechten Donauufer zahlreiche rumänische Colonien. Es sind das Leute, deren Vorfahren über den Strom entwichen sind, um der Unterdrückung zu entgehen, welche sie von ihren eigenen Bojaren zu erdulden hatten, während zu anderen Zeiten zahlreiche Bulgarenfamilien auf das linke Donauufer nach Rumänien flüchteten, um sich dem türkischen Druck zu entziehen. Die letzteren Colonien sind in kurzer Zeit vollständig romanisirt worden, und zwar ganz von selbst ohne irgend welchen von oben kommenden Druck. Die ersteren dagegen haben sich völlig intact erhalten. Eine vollständige Verschmelzung beider Nationalitäten ist, obgleich sie durch das gemeinsame Band des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses in Verbindung treten, unmöglich, und dieses scheinbar religiöse Band ist, nebenbei bemerkt, nichts weniger, als ein gemeinsames Hilfsmittel zur Förderung materieller und intellectueller Cultur. Rumänien würde daher, wie es vor 1800 Jahren nur auf verhältnißmäßig sehr kurze Zeit dem oströmischen Reich annectirt bleiben konnte, auch von den Türken niemals vollständig ihrem Reich einverleibt worden ist, kaum jemals ein Glied eines neuen byzantinischen Reichs auf der Balkanhalbinsel werden können, und wenn man heute dem rumänischen Minister Joan Bratianu nachsagt, daß er auf die völlige Neutralisirung Rumäniens einen weit größeren Werth legt, als auf ein festes Bündniß mit den Balkanstaaten, so erweist man damit seinem politischen Scharfblick nur die gebührende Ehre.

Dazu tritt aber noch die Schwierigkeit, welche im Süden durch die Griechen bereitet wird. Zwar jene Aspirationen der griechischen Nation, welche seiner Zeit, d. h. vor dem letzten russisch-türkischen Kriege, der russische Botschafter General Ignatiew die ἰδέα μεγαλη der Griechen nannte und als solche verspottete, die Idee, das griechisch-byzantinische Kaiserthum in Konstantinopel wiederaufzurichten, und diesem die slavischen Völker auf der Balkanhalbinsel wieder zu unterwerfen, diese hochfliegenden Pläne werden den Hellenen inzwischen wohl von selbst vergangen sein, seitdem sie die kirchliche Herrschaft über diese Slaven endgiltig verloren haben. Auf der einen Seite lassen sich Griechen und Slaven in Macedonien gar nicht räumlich von einander trennen, und auf der anderen Seite werden die Slaven durch compacte griechische Ansiedelungen von der Seeküste fast vollständig getrennt. Es wird dadurch für die slavischen Staaten eine Lage geschaffen, welche für einen Staat heutzutage unerträglich ist, und es läßt sich auch nicht ahnen, wie es einmal gelingen soll, diese Differenz vitaler Interessen ohne gründliche Vertreibung des einen Theils auszugleichen. Der entsetzliche Mißbrauch, den die Hellenen seiner Zeit mit der Macht getrieben haben, welche sie durch Waffengewalt über die unterworfenen Bulgaren erlangt hatten, die mehrhundertjährige schonungslose Unterdrückung und Ausbeutung des Volks durch die entartete durch und durch corrumpirte fanariotische Geistlichkeit unter türkischem Schutze hat zwischen beiden Nationalitäten einen blutigen Haß großgezogen, der durch nichts zu versöhnen sein dürfte. Wie man diese Schwierigkeit beseitigen könnte, ist durchaus nicht abzusehen, und von einer feindlichen Auseinandersetzung auf der Balkanhalbinsel wird kaum die Rede sein können.

Vor zwanzig und mehr Jahren, als der Glaube an die einstige Befreiung im bulgarischen Volk festere Gestalt zu gewinnen begann, sprach man mehr von einem „großen südslavischen Reich" auf der Balkanhalbinsel, indem man mit einigem Neide auf die bereits vereinigten Fürstenthümer jenseits der Donau blickte. Man rechnete auf eine politische „Vereinigung der Bulgaren, der Bosnier, der Herzegowiner und der Montenegriner mit Serbien". So sprach sich in einem 1863 in Nr. 38 der „Grenzboten" abgedruckten Essay: „Bulgarische Zustände" ein gebildeter Bulgare aus. Will Herr Stojanow heute an die Stelle der inzwischen von Oesterreich-Ungarn beschlagnahmten Bosnier und Herzegowiner die Rumänen setzen, so ist dieser Gedanke allerdings an sich ein fruchtbarer. Er deutet vielleicht für eine ferne Zukunft die allgemeine Richtung der kommenden Entwickelung an. Aber man wird nicht vergessen dürfen, daß der Gedanke erst dann festere Gestalt gewinnen kann, wenn das Uebergewicht Rußlands gebrochen und diese Nation in die ihr gebührenden Schranken gewiesen sein wird. Das ist aber eine Aufgabe, der Rumänen und Bulgaren und Serben nicht gewachsen sein können, sondern die sie Anderen überlassen müssen.

Deutschland.

Wachsen der Staatshaushalte.

In den Großstaaten des europäischen Continents wird nach wie vor nach neuen Steuern gesucht. Rußland braucht für seine weitaussehenden Pläne immer mehr Mittel. Zunächst soll dort der Tabak, dessen Besteuerung gegenwärtig nicht viel über 20 Millionen Rubel einbringt, mehr bluten. Man sehnt sich nach den großen Einnahmen des französischen Tabakmonopols. Freilich — die russische Verwaltung ist keine französische und es ist nicht daran zu denken, daß ein russisches Tabakmonopol, wie es jetzt geplant wird, auch nur annähernd solche Erträge geben wird, als das französische. In keinem Lande wäre ein solches Monopolexperiment in gewisser Beziehung bedenklicher, wie in Rußland. Es scheint auch, als wenn dieser Plan nicht der einzige ist. Man spricht gleichzeitig auch von einer Petroleum- und von Zündhölzersteuer.

In Frankreich sind die Staats-Finanzen schon seit mehreren Jahren in einem gefährlichen Niedergange. Deficits und Deckung derselben durch neue Anleihen, Vergrößerung der schwebenden Schuld — sind einstweilen die einzigen Heilmittel, die man probat findet. Der französische Etat pro 1887 wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit einem Deficit von 250 Millionen Francs abschließen! Und doch denken Wenige an eine Beschränkung der Ausgaben. Jeder einmaligen Sparsamkeitsanwandlung folgt bald an irgend einer Stelle eine erhebliche Erhöhung der Ausgaben. Kein Wunder, daß man sich auch dort mit neuen Steuerprojecten beschäftigt. Eigenthümlich ist es, daß gerade in Frankreich, dem klassischen Lande der indirecten Steuern, jetzt sehr lebhaft für eine neue Einkommensteuer Propaganda gemacht wird. Von Dreyfuß ist bereits ein bestimmtes Project vorgelegt, welches die Einkommen über 2000 Frcs. heranzieht und einen Ertrag von 200 Millionen geben soll. Sachkenner meinen allerdings — die Einnahmen davon seien doppelt zu hoch veranschlagt; aber selbst wenn die neue Einkommensteuer angenommen werden und wenn sie 200 Millionen bringen sollte — was will das bedeuten gegenüber den wachsenden Deficits und den stets wachsenden Ausgaben.

Bei uns wird der Reichstag auch in der nächsten Session sich mit dem Rohspiritusmonopol oder — da dem „Reichsboten" dieser unpopuläre Name nicht gefällt — mit der Spiritus-Magazinsteuer zu beschäftigen haben — kurz überall neue Steuern und Vermehrung der Ausgaben. Ist es da nicht erklärlich, daß unsere gefährlichen Concurrenten auf wirthschaftlichem Gebiet, die Vereinigten Staaten in Nordamerika, die europäische Concurrenz nicht zu fürchten haben, weil, wie es neuerdings in einem dortigen Aufruf heißt, die europäischen Staaten mit Schulden überladen seien, große Armeen unterhalten und ihre Steuerlast immer weiter vermehren. Mit der jetzigen Politik wird Europa gegen den aufstrebenden kräftigen „Riesen" jenseits des Oceans nicht aufkommen können!

---

* **Berlin**, 30. September. Der 75. Geburtstag unserer Kaiserin wurde heute in Baden-Baden im engsten Familienkreise gefeiert. Zu der Feier waren, außer dem König der Belgier, der Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Sachsen anwesend.

* **[Zur Berliner Reichstagsersatzwahl.]** Von competenter Seite sind, wie der „Vorwärts", Organ der conservativen Bürgervereine, versichert, die entsprechenden Schritte geschehen, um Professor Dr. Adolf Wagner von der Absicht, ihn bei der Ersatzwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise aufzustellen, in Kenntniß zu setzen. Von Seiten des genannten Herrn ist aber ein kategorisches Nein erfolgt. Daß auch der Name Bennigsens als Candidaten genannt wird, ist wohl nur als Curiosum zu betrachten.

* **[Zu dem Geständniß des Amtsgerichtsraths Francke]** betreffs des Lauenburger Stimmenkaufs schreibt das „B. T.":

Was jeden Ehrlichen am meisten empören muß, das ist die vornehme Kühle, mit der Herr Francke über die von ihm selbst zugestandene Fälschung hinweggeht. Würde nicht jeder Jurist den Schuhmachermeister Boye einfach verurtheilt haben, wenn es sich dieser hätte beifallen lassen, die Unterschrift des Amtsgerichtsraths Francke zu fälschen? Aber davon spricht der Fälscher im Richtertalar keine Silbe. Wundert er sich doch sogar darüber, daß die Sache „Staub aufgewirbelt" habe! Als ob es sich um irgend eine alltägliche Kleinigkeit, nicht aber um einen unehrlichen Act handelte, der jetzt um so peinlicheres Aufsehen machen muß, als sich herausstellt, daß er von einem solchen Manne in solcher Stellung herrührt!

Kann Herr Amtsgerichtsrath Francke noch einen Tag länger in dieser Stellung verbleiben, nachdem er sich selbst in solcher Weise an den Pranger gestellt hat?

Wir glauben, daß die anständigen Leute in allen Parteilagern die Frage unbedingt verneinen werden. Wie tief müßte das Ansehen unserer Staatsordnung, das Ansehen unseres Richterstandes sinken, wenn ein Mann, der sich so schwer gegen die einfachsten Gebote der Bürgerpflicht, der Moral und des Anstandes vergangen, ferner noch im Namen des Königs Recht sprechen dürfte!

Die conservative Partei aber wird diesen übereifrigen Genossen, der nur aus der Schule geplaudert hat, nicht von ihren Rockschößen schütteln können. Der Fall Francke wird an ihr haften bleiben als ein Brandmal, das sie nicht wieder los zu werden vermag.

* **[Der Ertrag der Börsensteuer.]** Bezüglich der Mittheilung, daß nach den Einnahme-Ergebnissen seit dem Inkrafttreten des Börsensteuer-Gesetzes (1. Oktober 1885) bis Ende August d. J. nur auf einen Jahresertrag von 7,7 Mill. Mark zu rechnen sei, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In Wirklichkeit ist der finanzielle Effect dieser neuen Besteuerung des mobilen Kapitals aber noch wesentlich geringer. Denn von dem berechneten Ertrage sind noch die Einnahmen, welche durch die Besteuerung der Schlußnoten und Rechnungen schon früher (auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1881) aufgekommen sind, mit rund 2,5 Millionen jährlich in Abzug zu bringen. Es reducirt sich alsdann der aus der neuen Börsensteuer zu erwartende Mehrertrag auf jährlich 5,2 Mill. Mark.

* **[Verpachtung von Apotheken.]** Aus dem Cultusministerium ist unterm 21. September ein Erlaß an die betreffenden Behörden ergangen, durch welchen unter Aufhebung eines entgegenstehenden Erlasses vom 28. Februar 1870 angeordnet wird, daß fortan die Verpachtung von Apotheken, soweit dieselbe nicht für bestimmte Fälle durch gesetzliche Vorschriften ausdrücklich gestattet ist, nicht mehr zugelassen und die Auflösung der dieser Anordnung zuwider zur Zeit bestehenden Pachtverhältnisse, sobald dies nach den Bestimmungen der Pachtverträge ausführbar ist, in geeigneter Weise herbeigeführt werden soll.

❧ Friedrich Wilhelm Markull.

Heute ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seit der königliche Musikdirector Herr Friedrich Wilhelm Markull in unserer Stadt seine verdienstvolle Thätigkeit begann, deren fruchtbare Wirkung sich sehr bald auf weitere Kreise erstreckt und ihm nun schon lange eine hochgeachtete Stellung in der deutschen Musikwelt gegründet und erhalten hat. Sein heutiges Jubiläum wird hier nicht nur in den Kreisen, mit welchen ihn seine amtliche Thätigkeit in Verbindung gebracht hat, begangen, nicht nur von seinen Freunden und zahlreichen dankbaren Schülern mitgefeiert werden, sondern es hat auch mit Recht die Betheiligung sämmtlicher größerer Danziger Musikvereine hervorgerufen, die dem Jubilar durch Aufführung seiner Compositionen Zeugniß dafür ablegen wollen, daß sein großer und nachhaltiger Einfluß auf das Musikleben unserer Stadt in den verschiedensten Kreisen derselben die vollste dankbare Anerkennung gefunden hat. Wenn wir diesem freudigen Ereigniß unsere schuldige Aufmerksamkeit zuwenden, so haben wir dazu noch die besondere Veranlassung, daß unsere Zeitung sich fast so lange, als sie besteht, also mehr als ein Vierteljahrhundert ununterbrochen seiner Mitarbeiterschaft zu erfreuen gehabt hat. Seine gediegene klassische Bildung, seine umfassende Kenntniß der musikalischen Literatur, sein praktisches Geschick als Componist, wie als ausübender Künstler, seine ästhetische Feinfühligkeit und schließlich die Leichtigkeit und Feinheit seiner Feder, welche Eleganz der Darstellung mit ungemeiner Klarheit auf das glücklichste verbindet: alles dies hat seinen Beruf als Kritiker längst über allen Zweifel festgestellt.

Wenn wir daher an der Stelle, von der unser verehrter Mitarbeiter so oft zu unseren Lesern, immer anregend und belehrend, gesprochen hat, heute seines Ehrentages gedenken, erfüllen wir zugleich eine Pflicht der Dankbarkeit.

Friedrich Wilhelm Markull ist am 17. Februar 1816 in Reichenbach bei Elbing geboren. Sein Talent zur Musik erwachte schon früh. Den ersten Unterricht im Klavier- und Orgelspiel erhielt er von seinem Vater, der bald nach seiner Geburt als Kantor und Organist an die St. Annenkirche in Elbing kam. Das Choralspiel und das Abspielen verschiedener Vor- und Nachspiele wurde ihm bald so geläufig, daß der Vater dem neunjährigen Knaben die Orgel beim Gottesdienst anvertrauen durfte. Mit neun Jahren kam Markull auf das Gymnasium, das er von Sexta bis Secunda durchmachte. Inzwischen wurde an der musikalischen Fortbildung rüstig fortgearbeitet. Der Knabe machte so schnelle Fortschritte, daß er bereits in seinem 10. Jahre mit Hummels A-moll-Concert, Beethovens Klaviertrio Op. 1 u. s. w. auftreten konnte. An den Uebungen des Orchesters nahm er, da er inzwischen auch das Violinspiel angefangen hatte, mit großem Interesse theil, welches sich noch steigerte, wenn einmal ein eigener Versuch, für mehrere Orchesterinstrumente zu setzen, zur Ausführung kam. Da er bei den Orchesteraufführungen nur gediegene Musik zu hören bekam, so wandte sich sein Geist schon früh den klassischen Musikformen zu, was auf seinen Bildungsgang, unbeschadet der späteren Hinneigung zum Romantischen, von maßgebendem Einfluß gewesen ist. Mit siebzehn Jahren trat Markull in das damals mit großem Erfolg von Friedrich Schneider in Dessau geleitete Conservatorium. Er legte sich besonders auf das Studium der Composition und des Orgelspiels und widmete sich demselben zwei Jahre hindurch mit dem angestrengtesten Fleiße. Unter den Augen Schneiders erstand damals eine nicht unbedeutende Zahl von Compositionen für Orchester und Kammermusik. Im Orgelspiel erlangte M. schon in Dessau eine bedeutende Meisterschaft. Schneider ertheilte dem jungen Künstler bei seinem Abgange das Zeugniß, „daß er mit dem größten Fleiße sein ausgezeichnetes Talent für Composition ausgebildet hätte und daß er ihn mit den glänzendsten Hoffnungen für die Zukunft entlassen könnte". 1835 kehrte Markull nach Elbing zurück, aber schon im nächsten Sommer wurde er von dem damaligen Pfarrer an der Danziger St. Marienkirche, Dr. Kniewel, der selbst ein gründlicher Musikkenner war, veranlaßt, sich um die Organistenstelle bei dieser Kirche zu bewerben. Er wurde gewählt und trat zum Erntefest 1836 — also noch nicht 21 Jahr alt — sein Amt an. Noch in demselben Jahre wurde ihm die Leitung des von Dr. Kniewel gegründeten Gesangvereins für geistliche und Oratorien-Musik übertragen und in dieser Stellung hat er denn eine Reihe von Jahren hindurch die Bekanntschaft des Danziger Publikums mit einer großen Anzahl von Oratorien vermittelt. Später veranstaltete er auch in einer Reihe von Wintern Sinfonie-Concerte. Vom Jahre 1841 ab übernahm er im Danziger „Dampfboot" das Amt eines Musik-Referenten, welche Thätigkeit er dann im Jahre 1860 auf die „Danziger Zeitung" übertrug. 1845 wurde Markull Gesanglehrer an dem städtischen Gymnasium. 1847 erhielt er den Titel eines „königlichen Musikdirectors".

Neben dieser vielfachen und angestrengten Berufsthätigkeit widmete sich Markull von Anfang an mit großem Fleiß der Composition. 1843 wurde seine erste Oper „Maja und Alpino" in Danzig mit günstigem Erfolge gespielt. Compositionen für Orchester, Klavier, Chorgesang, Oratorien, Opern folgten in großer Zahl. Mit diesen Werken hat sich Markull schnell eine sichere Stellung in der Kunstwelt erobert und bis heute siegreich gewahrt. Es ist hier nicht der Ort, ein erschöpfendes Bild von dem vielseitigen erfolgreichen Wirken des Mannes zu geben.

Wir wollen aber von den zahlreichen Compositionen und musikalischen Arbeiten des Jubilars ein Verzeichniß der wichtigsten folgen lassen:

Opern: „Maja und Alpino" oder „Die bezauberte Rose". (Text von E. Gehe), aufgeführt in Danzig 1843.

„Der König von Zion" (Text von Dr. Frank), historisch-romantische Oper, aufgeführt in Danzig 1850.

„Das Walpurgisfest" (Text von Dr. Hartmann), romantisch-komische Oper, zuerst in Danzig 1853, in Königsberg 1856, später in Danzig neu einstudirt gegeben.

Oratorien: „Johannes der Täufer", 1848 in der Berliner Singakademie, unter Leitung des Componisten.

„Das Gedächtniß der Entschlafenen", zuerst 1848 in Danzig, seitdem daselbst zweimal wiederholt. Weitere Aufführungen in Erfurt, Magdeburg, Riga (zweimal), Insterburg, Cassel (unter Leitung des Componisten).

„Psalm 86" für Soli, Chor und Orchester, aufgeführt in Danzig, Königsberg, Berlin.

Sinfonien: Sinfonie in D-dur, Leipziger Gewandhaus, unter Leitung des Componisten.

Sinfonie in C-moll, in Danzig, Berlin, Sondershausen.

In neuerer Zeit componirte M. den „rasenden Ajax" von Sophokles, für Männerchor, Soli und Orchester, aufgeführt in Danzig (dreimal), ferner in Thorn, Leipzig (unter Leitung des Componisten), Posen, Halle (zweimal), Weimar, Königsberg, außerdem in mehreren Gymnasien.

„Rolands Horn", für Männerchor, Soli und Orchester, aufgeführt in Danzig (zweimal), Leipzig (unter Leitung des Componisten), Königsberg, Lübeck (zweimal), San Francisco, Baltimore, Dresden, Magdeburg u. s. w.

Ueber 100 Werke sind von dem Componisten im Druck erschienen, für Pianoforte, Orgel, Gesang mit Pianoforte, Chorgesänge für Männerstimmen und gemischte Stimmen, theils weltlichen, theils geistlichen Inhalts. Außerdem ein Choralbuch zum Danziger Gesangbuche. Ein zweites Choralbuch zu dem einheitlichen Gesangbuch für Ost- und Westpreußen ist augenblicklich im Druck.

Für die Verlagshandlungen L. Holle in Wolfenbüttel und H. Litolff in Braunschweig lieferte M. folgende **Pianoforte-Arrangements** klassischer Tonwerke:

J. Haydn: 20 Sinfonien vierhändig.
Mozart: 15 Sinfonien zwei und vierhändig.
Beethoven: 9 Sinfonien zwei- und vierhändig.
„ 17 Streichquartette zwei- und vierhändig.
„ 7 Streichtrios zwei- und vierhändig.
„ Septett, Sextett, 2 Quintette zwei- und vierhändig.
„ Sämmtliche 36 Klaviersonaten vierhändig.
„ Sämmtliche Trios für Pianoforte, zwei- und vierhändig.
Franz Schubert: 4 Sinfonien, zwei- und vierhändig.
Mendelssohn: Sämmtliche Sinfonien und Ouvertüren, zwei- und vierhändig.
C. M. v. Weber: 2 Polonaisen und Rondo, vierhändig.

Erfreulich ist es, constatiren zu können, daß unser verehrter Mitbürger mit jugendlicher Geistesfrische und unermüdlicher Schaffenslust und -Kraft das Fest hat herannahen sehen, das für die Meisten mit dem Abschluß ihres öffentlichen Wirkens zusammenfällt. Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, mit derselben unverminderten Rüstigkeit der Kunst zu dienen, der er sein Leben gewidmet und aus deren Dienst ihm die jugendfrische Empfänglichkeit für das Schöne als Lohn und Dank zu Theil geworden ist!

Der Genius und sein Erbe.

1) Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Als sein Carl, noch ein grünes Bürschchen, widerwillig zur Schule ging und er selber, der hochberühmte Meister, noch ein ziemlich junger Mann, sein Leben in vollen Zügen genoß, da pflegte sich dieser Liebling der Götter über das Einzige, was ihm zum vollkommenen Glücke fehlte, mit etwas übermüthiger, etwas titanenhafter Weisheit zu trösten.

Das Geschick hatte es mit Alfred Buntzel immer gut gemeint. Es hatte den Neugeborenen nicht in goldener Wiege gebettet und dem Jüngling den Aufstieg zur Größe so voller Hindernisse gelegt, daß der erste gewaltige späte Erfolg auf eine ausgereifte Seele traf, die durch Glück und Gunst nicht mehr zu verzärteln, auf ein gewitzigtes Haupt, das durch Lorbeer und Weihrauch nicht mehr zu beschwindeln war. Von jenem ersten Triumpf an aber war der Erfolg ihm treu geblieben. Deutschland wußte mit einem Mal, daß es einen wahrhaft großen Künstler besaß. Stolz auf dies Bewußtsein, zeichnete es den Mann mit allen Ehren und Würden aus, und Niemand dachte nur entfernt daran, der Nation dies Bewußtsein rauben oder auch nur kritisch antasten zu wollen. Nach langen harten Lehrjahren strömten Ruhm und Geld ihm in Hülle und Fülle zu. Er war der Maler nach der Mode, wie er der des guten Geschmackes war. Kronentragende Fürsten verkehrten mit ihm in so liebenswürdiger Weise, wie wenn sie ihn für einen von Gott bevorzugten und ganz ausgezeichneten Menschen besonderen Schlages achteten; und das gebildete Volk zog die Hüte, wo er sich ausnahmsweise hie und da bei lichter Zeit auf der Straße zeigte, und nannte ihn „Unsern Buntzel", wo immer man auf ihn zu reden kam.

Da er in der That noch sehr gut malte, hieß

* [Die definitive Revision der Maigesetze] wird für die nächste Session des Landtags in bestimmte Aussicht gestellt. Das „Deutsche Tagebl." schreibt darüber: „Hat die abschließende Revision der Maigesetze auch noch keine feste Gestalt gewonnen, so wird doch in unterrichteten Kreisen mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen, daß im Laufe der nächsten Monate ein Einvernehmen mit dem Vatican über alle wichtigen in Betracht kommenden Punkte erzielt und demgemäß in der nächsten Session der Schluß des Culturkampfes besiegelt wird. Diese guten Hoffnungen schöpfen ihre Berechtigung u. a. auch daraus, daß bei der Aenderung der Verhältnisse auf Grund der im Frühjahr d. J. geschaffenen Friedensbasis gegenseitig mit anerkannter Loyalität und in dem ernsten Willen, ein Ende zu machen, verfahren worden ist."

* [Deutsche in der Champagne.] Der Pariser „Evénement" wendet sich heute wieder einmal gegen die Deutschen in der Champagne; alle Handlungsgehilfen in den dortigen Champagnerhäusern seien nichts anderes als Spione Bismarcks. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß die Champagner-Fabriken die Deutschen nur anstellen, weil sie die Kassen ihrer Besitzer füllen, denn sie machen das Hauptgeschäft mit Deutschland und dem Norden Europas, und dabei sind ihnen die Deutschen unentbehrlich. Die Deutschen werden überhaupt wegen ihrer größeren Kenntnisse vorgezogen; so hatte das Comptoir d'Escompte vor dem Kriege in seinen überseeischen Filialen fast nur Deutsche als Directoren angestellt, die Gehälter von 30 000 bis 50 000 Fr. bezogen, und nach dem Kriege riefen viele Handelshäuser ihre beim Ausbruch des Krieges vertriebenen deutschen Commis zurück, weil sie ohne dieselben nicht fertig werden konnten.

* [Zu Ansiedelungszwecken] ist am 28. d. M. das Rittergut Ostrowite im Kreise Mogilno, welches 588 Hectaren Flächeninhalt hat, von dem Vertreter der Ansiedelungs-Commission für 379 000 Mark erstanden worden; der zweite Bieter, die Bank Kwilecki, Potocki u. Co., war bis 378 000 Mk. gegangen. Es ist dies im Laufe eines Jahres das 6 oder 7. größere Gut im Kreise Mogilno, welches zur Subhastation gelangt ist; drei derselben waren in polnischen Händen gewesen; von ihnen wurde das eine, Radlowo, von der Bank Kwilecki, Potocki u. Co. erstanden, während die übrigen in polnische Hände gelangten. — Von der „Gaz. Tor." wird bestätigt, daß die Herrschaft Rynsk in Westpreußen in die Hände der Ansiedelungscommission gelangt ist. Danach hat der bisherige Besitzer, Graf J. v. Mycielski, schon am 23. d. M. diese Herrschaft, um seine übrigen großen Güter in der Provinz Posen zu retten, an den Commissionsrath Lehmann in Berlin verkauft und dieser hat einige Tage darauf die Herrschaft in den Besitz der Ansiedelungscommission übergehen lassen. Die Herrschaft Rynsk war die umfangreichste von den 12 größeren Besitzungen, welche sich im Kreise Thorn bisher noch in polnischen Händen befanden.

* [Die Schießversuche in Rumänien] im vorigen Winter ergaben bekanntlich für beide Bewerber, dem deutschen wie dem französischen, ein negatives Resultat. Die Ausarbeitung eines die Vorzüge beider Systeme vereinigenden neuen Thurmprojectes ist beschlossen worden, bei dessen Entwurf auch die sowohl von der deutschen, wie von der französischen Firma nachträglich vorgelegten Abänderungsvorschläge Beachtung finden sollten. Nach der „N. Allg. Ztg." hat die mit Ausarbeitung des Fusionsprojectes beauftragte militärische Experten-Commission ihre diesbezügliche Aufgabe bereits erledigt und dem Kriegsministerium die Ausstattung der Bukarester Forts mit Kuppelthürmen nach System Schumann, aber mit Benutzung des beim französischen Thurme vorgesehenen leistungsfähigeren Dreh-Apparates, beschlossen.

* [In preußischer Uniform.] Der „Indép." wird von ihrem Correspondenten nachfolgender Vorfall, der anläßlich des jüngsten Besuches des Prinzen Wilhelm am russischen Hofe sich ereignet hat, berichtet. Am Tage vor der Ankunft des Prinzen befahl Nachmittags 4 Uhr der Kaiser Alexander, der schon in Brest-Litowsk eingetroffen war, seinem Kammerdiener, ihm für den anderen Tag seine preußische Uniform zurecht zu legen. „Aber Majestät", antwortete erbleichend der Kammerdiener, „wir haben keine deutsche Uniform bei uns, Majestät haben mir befohlen, sie in Petersburg zurück zu lassen!" „Aergerliches Mißverständniß", rief der Kaiser und ließ seinen Adjutanten vom Dienst rufen. „Meine deutsche Uniform muß morgen früh 7 Uhr hier sein", befahl der Kaiser. Der Adjutant verneigte sich und ging. Zwei Minuten später sandte er ein Telegramm an die kaiserliche Garderobe in Petersburg und ein zweites an die Warschauer Eisenbahn. Um 6 Uhr Abends stand eine Locomotive am Bahnhof in Petersburg bereit. Ein kaiserlicher Jäger mit einem die preußische Uniform enthaltenden Koffer bestieg die Locomotive und fort ging es. Andere Locomotiven waren in Dünaburg und Wilna vorbereitet; die Locomotiven rasten dahin und um 7 Uhr Morgens war die Uniform in Brest-Litowsk. Der Jäger hatte 950 Kilometer in 13 Stunden ohne anzuhalten zurückgelegt. Um 8 Uhr Morgens traf Prinz Wilhelm in Brest-Litowsk ein; der Kaiser empfing ihn in preußischer Uniform.

* [Kaiser Wilhelm im Elsaß.] Französische Blätter berichten über eine seltsame Unterredung, welche Kaiser Wilhelm während der Manöver im Elsaß mit einer Bäuerin gehabt haben soll. Man hatte die Bäuerin, eine steinalte Frau, in der Nähe von Brumath dem Kaiser vorgestellt. „Wie alt seid Ihr?" fragte der greise Monarch die Frau. — „Hundertzwei Jahre", erwiderte sie. „Und Du?" — „Ich bin neunzig Jahre alt", sagte der Kaiser. — „Was? Neunzig Jahre? Und Du bist noch immer Soldat? Mein Gott! . . ." rief die Alte erstaunt aus, welche sich offenbar über die Wehrpflicht im deutschen Reiche merkwürdige Gedanken machte. Wir überlassen selbstverständlich der französischen Publicistik die Verantwortung für die Wahrheit dieser „seltsamen Unterredung".

Gera, 29. Sept. Bei den gestrigen zwei Stichwahlen im 2. und 3. Geraer Landtagswahlkreis siegte, der „Volksztg." zufolge, die freisinnige Partei in beiden Kreisen; im zweiten schlug der freisinnige Candidat Volksschullehrer Kalb den nationalliberalen Candidaten Hofuhrmacher Hurtig, und im dritten Wahlkreis siegte der freisinnige Candidat Schriftsteller Wartenburg mit großer Mehrheit über den socialdemokratischen Candidaten Restaurateur Hase. Die nationalliberale Partei hatte für den 3. Wahlkreis, wo die Freisinnigen gegen den Socialdemokraten standen, ihren Parteigenossen indirect Stimmenthaltung angerathen oder es Jedem anheimgestellt, wie er stimmen wolle. Die socialdemokratische Partei hatte dagegen in einer Wählerversammlung für den Kampf zwischen den freisinnigen und nationalliberalen Candidaten Wahlenthaltung proclamirt. Trotzdem siegten die Freisinnigen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. September. In einer Conferenz der liberalen Partei des ungarischen Reichstags theilte der Ministerpräsident Tisza mit, daß er die Antwort auf die Interpellationen in Betreff der bulgarischen Frage morgen im Plenum des Unterhauses ertheilen werde. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes und um etwaigen Mißverständnissen, welche durch Verbreitung einzelner Details seiner Antwort entstehen könnten, vorzubeugen, werde er von der gebräuchlichen vorherigen Skizzirung der Beantwortung vor der liberalen Partei absehen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der Ministerpräsident Freycinet ist heute Mittag von Toulouse nach Montpellier weitergereist. — Alle republikanischen Blätter äußern sich beifällig über die Rede Freycinets in Toulouse. Der „Temps" sagt bezüglich der äußeren und colonialen Politik, die Rede bringe die Meinung des ganzen Landes getreu und klar zum Ausdruck. (W. T.)

* [Die Spionenriecherei], die in letzter Zeit so seltsame Blüthen getrieben hat, wird jetzt selbst der „République française" zu toll. Herr Rank veröffentlicht in derselben einen langen Artikel, in welchem er erklärt, „die Krankheit, überall Spione zu sehen, ist nicht geeignet, dem Auslande eine hohe Ansicht von unserer Ruhe und Kaltblütigkeit beizubringen. Alle diese Verhaftungen von falschen Spionen, alle diese Sensationsartikel werden bei unseren Nachbarn vermerkt, deren Zeitungen sich, und mit einigem Recht, über uns lustig machen." — Herr Rank hat so Unrecht nicht!

England.

ac. London, 28. Septbr. Die „Daily News" sagt gelegentlich einer Erörterung der Orientkrisis: „In Europa herrscht der weit verbreitete Eindruck, daß die Schwierigkeiten im Orient nicht ohne einen europäischen Krieg überwunden werden dürften. Die einzige Frage scheint zu sein, ob der bevorstehende Krieg, der in der Reconstruction der Karte des östlichen Europas enden wird, früher oder später beginnen soll. Er dürfte kaum sehr lange hinausgeschoben werden. Es ist befriedigend, zu wissen, daß unsere eigene Regierung, obwohl sie viele derselben Personen in sich schließt wie vor 8 Jahren, nicht von demselben Geiste beseelt ist. Lord Salisbury ist zu seiner früheren und besseren Sinnesweise zurückgekehrt. Er hält es nicht mehr für ein britisches Interesse, Rußland nördlich von der Donau festzuhalten und der Türkei die südlichen Abhänge und die Balkanpässe zu erhalten. Es ist daher sehr wenig Befürchtung vorhanden, daß, sollte der Krieg ausbrechen, während er am Staatsruder ist, England darin involvirt werden wird."

London, 29. Sept. Wie man aus bester Quelle erfährt, besteht der Zweck der Anwesenheit Nubar Paschas in Erforschung der Stellung des conservativen Cabinets zur ägyptischen Frage und hat mit finanziellen Unterhandlungen überhaupt gar nichts zu thun; besonders ist von einer Umwandlung der Einheitsschuld keine Rede.

Spanien.

* [Der spanische Generalcapitän Martinez Campos] bestritt in einer Unterredung mit einem Correspondenten der „Times" kategorisch das Gerücht, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Senor Sagasta beständen, dem nach seiner Meinung sämmtliche Liberalen mit Hintansetzung ihrer persönlichen Ansichten über untergeordnete Punkte ihre willige Unterstützung für das allgemeine Wohl gewähren sollten. Es sei kein Grund vorhanden, sagte er, warum Sagasta nach den Vorgängen in letzter Zeit nicht seine Politik zu ihrem legitimen Ende führen sollte. Dies sei nicht nur seine Ansicht, sondern, wie er glaube, auch die der hervorragendsten conservativen Führer. Der Generalcapitän zeigte eine natürliche Zurückhaltung über die jetzt schwebenden militärischen Vorgänge; er sagte aber: „Was die Armee an Ansehen eingebüßt haben mag, hat das Land und die Monarchie gewonnen."

Asien.

* In Birma haben die Engländer noch immer einen schweren Stand. Eine Regierungsschaluppe, welche den Irawaddy zwischen Tunghu und Ningyan abstreifte, hatte sich durch eine Abtheilung von 1500 Freibeutern durchzuschlagen, wobei ein Matrose getödtet und sieben andere verwundet wurden. Ferner wurden sieben große Rangun-Boote 12 Meilen unterhalb Shoogyeen von Freischärlern angegriffen, bei welcher Gelegenheit letztere 2 Kanonen und 4000 Rupien erbeuteten.

Rußland.

Moskau, 29. Septbr. Die „Moskauer Ztg." sagt bezüglich der vom General Kaulbars in Sofia abgegebenen Erklärung, „der von dem Vertreter Rußlands angeschlagene feste Ton bekunde, daß, wie die Diplomatie sich auch gebahren möchte, der Wille des Lenkers der Geschicke Rußlands unbeugsam in seinen Beschlüssen sei und über jeder Täuschung stehe. Europa werde zu der Einsicht gelangt sein, daß man Rußland die ihm gebührende Stellung in Bulgarien lassen müsse." — Stolz will ich den Spanier!

Von der Marine.

V Kiel, 29. Sept. Die Kreuzer-Corvette „Luise" geht am 1. Oktober via Lissabon, Madeira, Freetown (Sierra Loona) nach Kamerun und wird am 1. November von dort via St. Vincent (Cap Verdes) die Rückreise antreten. — Die Kreuzer-Corvette „Sophie" geht am 7. Oktober von Kiel nach Wilhelmshaven in See. — Das Panzerschiff „Württemberg" und der Aviso „Zieten" wurden heute Nachmittag an der kais. Werft außer Dienst gestellt. — Die Kreuzer-Fregatte „Gneisenau" wurde heute von dem Vice-Admiral v. Wickede inspicirt und beginnt sofort mit der Abrüstung, um demnächst außer Dienst zu stellen. — Der Aviso „Pommerania" verließ heute die Rhede von Sonderburg, südwärts steuernd.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Sept. Schatzsecretär v. Burchard (dessen Pensionirung in der Abend-Ausgabe gemeldet ist) scheidet morgen definitiv aus dem Amte. Er befindet sich erst im 50. Lebensjahre. Seine Ernennung zum Schatzsecretär datirt vom 7. Juli 1882. Vor drei Jahren wurde er geadelt. Der „Reichsanzeiger" publicirt bereits Burchards nachgesuchte Dienstentlassung.

— Als Nachfolger des zu Neujahr aus dem Amte scheidenden evangelischen Feldprobstes Thielen nennt die „Saale-Zeitung" den zur Mittelpartei gehörenden Garnisonpfarrer Rogge in Potsdam. Wie die „Kreuzztg." meint, ist dies nur der Wunsch gewisser Stellen, es wäre vielmehr ein Militär-Oberpfarrer aus den östlichen Provinzen für das Amt ausersehen.

— Als Candidat für das Präsidium der Seehandlungsbank wird, wie unser △-Correspondent hört, jetzt auch Ministerialdirector Michelly im landwirthschaftlichen Ministerium genannt.

— Nach der „Schles. Ztg." haben auch der Unterstaatssecretär Meinecke und der General-Steuer-Director Burghart Entlassungsgesuche eingereicht.

Berlin, 30. Sept. Die beiden königl. Theater sind heute wegen des Ablebens des General-Intendanten v. Hülsen auf Befehl des Königs geschlossen und sollen auch am Beisetzungstage geschlossen werden.

Gnesen, 30. Sept. Erzbischof Dinder hielt heute hier seinen feierlichen Einzug. In Weißenburg, wo er den Eisenbahnzug verließ, wurde er von dem Domherrn Krause begrüßt. Bei der Ankunft wurde er von den Brüderschaften und Innungen nach der Georgskirche die reichgeschmückten Straßen hindurch geleitet, wo die Geistlichkeit versammelt war. Von hier begab sich der Erzbischof in feierlicher Prozession nach der Kathedrale, wo der Weihbischof Cybichowski eine Begrüßungsansprache hielt. Nach der Kirchenfeier ließ sich der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Geistlichkeit und die zur Begrüßung eingetroffenen Delegirten vorstellen.

Dresden, 30. Septbr. Erzherzog Otto, der Bräutigam der Prinzessin Maria Josepha, traf heute früh 8¼ Uhr auf dem Bahnhofe ein, woselbst eine Ehrencompagnie aufgestellt war, und wurde von dem König, den Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Max, sowie der gesammten Generalität begrüßt. Die Mitglieder der hiesigen österreichischen Gesandtschaft sowie die zum Ehrendienst Commandirten fuhren dem Erzherzoge bis Teschen entgegen.

München, 30. September. Der Historienmaler Franz Adam ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Pest, 30. Sept. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza, welcher heute die in der Bulgarenfrage gestellten Interpellationen beantwortete, erklärte dabei: In erster Linie muß ich die Annahme zurückweisen, daß unser Ministerium des Aeußern die Absetzung des Fürsten Alexander in Aussicht genommen oder gar von dem gegen den Fürsten verübten Raubattentat vorher unterrichtet gewesen und dasselbe unter irgend welcher Bedingung gut geheißen hätte. Diese und die folgenden Vorgänge konnte das Ministerium des Aeußern ebenso wenig wissen, wie die, daß der Fürst von Bulgarien, wie aus seinem Telegramm hervorgeht, seine Krone als direct vom russischen Kaiser empfangen ansehen und sein Bleiben von der Zustimmung desselben abhängig machen würde. Es besteht keinerlei Uebereinkommen zwischen unserer Regierung und Rußland betreffs des in dem westlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses und es konnte demgemäß dieser auch an keine Bedingungen geknüpft werden. Die der Monarchie durch den Berliner Vertrag eingeräumte Stellung, die wir entschieden festhalten, entspricht bei der Aufrechthaltung der Bestimmungen des Berliner Vertrages unseren Interessen ganz genügend. Von unserem gemeinsamen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde in Ansehung der Verschwörer gegen den Fürsten Alexander und im Interesse Bulgariens selbst vor übereilten Entschlüssen und deren Consequenzen wohl gewarnt, jedoch keinerlei Schritte zum Schutze und im Interesse der Urheber des Sofiaer Attentates gemacht. Ich gehe jetzt auf meine in Aussicht gestellte Erklärung über: Als meine individuelle Ansicht habe ich mich, als ich im Jahre 1868 zuerst Gelegenheit hatte, mich über die orientalische Frage zu äußern, im Hinblick auf die kommenden Ereignisse dahin ausgesprochen, daß, falls dort Veränderungen geschehen müssen, unsere Interessen das erheischen würden, daß die dort lebenden Völkerschaften ihren Individualitäten entsprechend sich zu selbstständigen Staaten herausbilden. Im Einklange mit unserem Auswärtigen Amt bin ich der Meinung, daß dies auch heute den Interessen der Monarchie am besten zusagt und daß die Monarchie, jede Vergrößerung oder Eroberungsgelüste von sich weisend,

---

er schon königlicher Professor, und als aus seinem Kopfe noch schöpferische Gedanken voller Leben sprangen, wirkliches Mitglied der Akademie und ihres Senates.

Trotzdem man ihn mit Ehren überhäufte, blieb er im Denken und Thun ein Philosoph, der, reine Menschenwürde für die höchste achtend, allein nach dieser unabläßig strebte. Kein fürstlicher Palast, keine glänzende Gesellschaft wog ihm sein stilles Heimwesen, seine behagliche Häuslichkeit auf.

Freilich dies Heimwesen war darnach. Seine Werkstatt galt mit Recht für eine der ersten Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt; das Haus, das er sich und den Seinen zwischen vornehmem Hof und weithin sich streckendem Garten nach eigenen Plänen erbaut hatte, war ein kleines Museum an Pracht und Geschmack; aber das Beste darinnen ein liebevolles Weib, dessen mädchenhafter Schönheit die fliehenden Jahre keinen Zauber entrissen, und zwei von Gesundheit strotzende, lachende, bildhübsche Kinder . . .

Und doch hier eben stockte der breite Fluß seines Glückes.

Bildschön waren sie, diese Kinder. O ja! Und gut gerathen. Auch das! Gesund, klug, liebenswürdig, gehorsam, zutraulich, lustiger Launen voll . . . aber von Talent, von malerischem Talent keine Spur! Das heißt, Ellen, das Mädel, das hätte vielleicht Talent gehabt. Sie verrieth in manchem glücklichen Wort schon früh, daß sie Augen im Kopf habe, mit denen man die Erscheinungen der Welt erfaßt und künstlerisch festhält; auch mancher Bleistiftstrich von ihren Händen, die noch kein Lehrer unterwiesen, machte den Vater lachen, der an charakteristischen Zügen die Urbilder ihrer Carricaturen erkannte, da sie noch den Namen der Getroffenen nicht mit Buchstaben darunter zu schreiben im Stande gewesen wäre.

Aber Alfred Buntzel waren malende Weiber zuwider. Sie brachten, nach seiner Erfahrung, zwei oder drei Ausnahmen abgerechnet, doch nur Mittelgut hervor, waren nur halbe Künstler, und so wie jede andere Halbheit dem ganzen Menschen ein Gräuel. Wenn er sich sein süßes Mädel so in einem Regenmantel auf einer Leitersprosse vor einer Staffelei in einer frostigen Gallerie hockend, eine alte nachgedunkelte Leinwand in modernen Farben mit tausend Strichen und hundert Fehlern copirend dachte, einen unverschämt glotzenden Engländer ganz dicht vor ihr, und drüben in der Ecke halb von einer anderen Staffelei verborgen einen langhaarigen Musenjüngling immerfort zu ihr hinüberschielend, dann ward der sonst so gleichgewichtige Mann ungeduldig und verschwor sich: Nein, das sollte nicht geschehen! Ellen sollte kein Talent haben, kein anderes als was sie brauchte, um jetzt ihren Vater und später — viel später! — einen braven Mann glücklich zu machen. Jedoch dieser Carl! Wenn der vertrackte Bengel Lust zum Malen, Stechen oder Formen zeigte, was für einen Künstler wollte Alfred, der Vater, aus ihm machen! Welch ein Glück, welch eine Freude für des Lebens ganzen langen Rest wäre das für den vielerfahrenen, klugen, eminent lehrhaften Mann!

Aber ach, bei Carlchen kein Auge, keine Hand, kein Sinn, nichts was den Künstler macht, nichts was nur den Versuch, einen Künstler aus ihm zu machen, berechtigte! Ein reizendes Bürschchen, ein wahrer Tausendsassa an Lebenslust und Lebenskraft, aber wo man anklopfte, Leder und Holz und selbstzufriedene Thorheit!

In den ersten Jahren, wie schon gesagt, ließ Meister Alfred sich ob solcher Wahrnehmung kein graues Haar wachsen. Er lachte über die schlechten Noten, die sein Carlchen aus der Schule heimbrachte, und wenn derselbe schon wieder nicht versetzt wurde, klagte er nur scherzweise über den jungen Mann, der allem Anschein nach in Quinta noch seine silberne Hochzeit feiern werde.

Wenn ihm aber vertraute Freunde wegen der schlechten Fortschritte seines Lieblings banalen Trost aufdringen wollten, wie daß gewisse Talente sich langsam entwickelten, daß die Ersten in der Schule nicht selten die Letzten im Leben würden u. dgl. m., so schob er derlei Redensarten glattweg bei Seite, indem er leise, mit der unschuldigsten Miene von der Welt, doch mit jener lehrhaften Sicherheit, die fast jeden seiner Aussprüche kennzeichnete, die Erklärung gab: „Daß Unsereiner unbedeutende Kinder hat, versteht sich von selber. Die schaffende Natur erschöpft sich in gewissen Grenzen. Hat sie nach verschiedenen aufsteigenden Versuchen in einer Familie endlich einen Kerl wie meine Wenigkeit hervorgebracht, dann ruht sie sich aus, und was nachkommt, ist landläufige Durchschnittswaare, ganz nette, ganz gewöhnliche Menschen . . . ja man darf noch froh sein, wenn es nicht offenbare Cretins giebt. Das ist gar nicht anders zu erwarten, ist der gesetzmäßige Gang der Dinge, die ausgleichende Gerechtigkeit der Natur. Ein Wunder, wenn es anders wäre!"

Dieser titanische Trost hielt nun wohl eine Weile vor. Nicht eben lange. Ueber die geringen Fortschritte Carlchens in der Schule hätte sich Meister Alfred wahrscheinlich auch später nicht gegrämt; aber daß der frühaufgeschossene Bengel, der vom ersten Blick in die Welt an nur meisterlich Wirken und Meisterwerke vor sich sah, der in der Werkstatt eines der bedeutendsten und der emsigsten Maler unserer, vielleicht aller Zeiten aufwuchs, daß der noch immer nicht den leisesten Trieb zeigte, irgend etwas künstlerisch aus sich herauszugestalten, das fing denn doch nach Jahren manchmal an die olympische Heiterkeit des nachdenklichen Mannes zu trüben und seine selbstbewußten Meinungen etwas zu verbittern.

Nun bekamen die vertrauten Freunde ganz andere Weisen zu hören. Er hatte sich umgesehen im Leben und in der Geschichte, und das Ergebniß war, daß es ganz in der Ordnung sei, wenn ein bildender Künstler bildende Künstler zu Söhnen habe.

„Es giebt zweierlei Künste", sagte er nun, „solche, bei denen auch die hervorbringende Technik, — nicht wie bei allen die Conception der Idee und die Concentration des Willens, — nein auch das ganze schöpferische Thun und Lassen sich im dunkeln Innern des Menschen vollzieht. Und andere, bei denen eben dies Hantiren mit den tausenderlei künstlerischen Mitteln, durch die wir zaubern, für jedes sehende Auge klar zu Tage liegt und uns mehr oder weniger von den Fingern abgeguckt werden kann. Ein schweigender Mann, der Tag für Tag an seinem Pulte steht, mit kaum hörbarem Federgleiten Zeile zu Zeile fügt, oder über Büchern, Urkunden, Landkarten brütet, wird mit seiner noch so fruchtbringenden Thätigkeit die Phantasie seines Kindes, selbst wenn dasselbe des Oefteren einen Blick ins Heiligthum seiner Werkstatt werfen dürfte, und vor allem dessen Nachahmungstrieb schwerlich anregen. Darum muß ein Dichter, ein Staatsmann, ein Schlachtendenker von Anfang an darauf verzichten, daß, wie man zu sagen pflegt, seine Söhne das Geschäft des Vaters fortsetzen. Das Talent dazu kommt nicht vom Vater, sondern von der Mutter, und dem affenhaften Trieb im Menschen, oft und immer wieder gesehenes Thun so lange äußerlich nachzumachen, bis das Nachgemachte auch geistigen Inhalt kriegt, wird keine Nahrung geboten.

„So sind mir denn auch in aller Literaturgeschichte nur zwei namhafte Dichter bekannt, welche Söhne von Dichtern waren: Torquato Tasso und der jüngere Alexander Dumas.

„Wie anders beim Maler, beim Bildhauer, beim Musiker, beim Schauspieler! In allen diesen Künsten ist es nicht die Ausnahme, sondern die Regel, daß die großen Künstler Söhne und zugleich Väter von Künstlern sind. Hier, wo schon das körperliche Verhalten und Gebahren ein wesentlicher und nicht zu übersehender Theil der Kunstübung ist, wo sich jeder Gedanke alsbald in einen Strich oder ein Strichelchen auf die Leinwand, in einen Spachteldruck in den nassen Thon, oder in klingende Accorde, in Geberde, Mienenspiel, betontes Wort umsetzt; wo hunderte und hunderte von Handwerkskniffen, um die ein Außenstehender viele Jahre schweifen mag, dem Kinde von klein auf gleichsam im Anschauungsunterrichte, dem strebenden Jüngling in augenscheinlichem Beweise mühelos zugeführt werden, hier vermögen sich nur ganz von der Natur vernachlässigte oder absichtlich neben die Werkstatt geführte Bursche dem angeborenen Triebe zu entziehen, der Kindern im Blute liegt, dem Triebe, nachzuäffen, was sie tagtäglich mit aller Andacht verrichten sehen, und also erst spielend und unbewußt, dann begreifend und strebend selber wieder Künstler zu werden, wie die Väter gewesen sind.

„Ich kann mir den Knaben Raffael nicht anders als zu Füßen der Staffelei des alten Sanzio denken. Wie oft haben wir alle nicht ein und anderes Stück des Sohnes Mozarts gutgläubig für ein Werk des göttlichen Vaters hingenommen! Soll ich von dem reichen Genienbündel reden, welches die Familie Bach darstellt! Von den Holbeins, von den Cranachs? Von Filippo und Filippino Lippi? Von Palma Vecchio und Palma Giovane? Von der Familie Begas im heutigen Berlin! Eines der ersten Blätter, welches wir von Adolf Menzel besitzen, stellt die Hand seines Vaters dar, die arbeitende Hand mit dem Werkzeug, dem Radirstift, zwischen den Fingern. Es giebt nichts Charakteristischeres! Wie viel Anregung, wie viel des künstlerischen Geheimnisses, das sich in Worten nicht übertragen läßt, dem Andächtigen aber von der Hand ins Auge springt und vom Auge den Arm mit innig gefühlter Weihe durchrieselnd in die eigene Hand fließt.

„Wie viel geht der Menschheit und der Kunst in dem verloren, der von seiner mühsam errungenen Meisterschaft nichts auf einen Sohn übertragen kann, weder Rath, noch Wink, noch Beispiel. Man setzt sich nicht hin und orakelt das Beste, was man von seiner Kunst erfahren und erprobt hat, in geschwätzigen Broschüren von sich, die jeder Pöbel kaufen und deuteln, verzerren und mißbrauchen kann. Dem eigenen Fleisch und Blut wäre es ein unerschöpflicher Schatz, und er käme, wieder in neue Thaten umgesetzt, der Menschheit zu Gute. Der Genius, der keinen Erben hat, nimmt diesen Schatz mit in sein Grab für immer. Und man ist kein Selbstling, wenn man diesen Verlust an künstlerischer Weisheit und Uebung einen unersetzlichen nennt und von Herzen betrauert. Was könnte ich dem Jungen mitgeben auf die Reise nach dem Lorbeerkranz — wenn der Lorbeer überhaupt anderswo als im Rüssel eines gefüllten Schweinskopfes Anziehungskraft für seine Wünsche besäße!" (Forts. folgt.)

ihr Bestreben und ihren ganzen Einfluß darauf richten muß, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung eines Protectorats oder eines bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht nicht Platz greife.

„Zu unseren Bündnißbeziehungen zu den fremden Mächten ist keine Aenderung eingetreten; dieselben bestehen daher unverändert so fort, wie sie unser gemeinsamer Minister des Aeußern in den Delegationen definirt hat. Mit Deutschland stehen wir auch heute auf der alten Grundlage; eben deshalb dürfen wir nicht daran zweifeln, daß mit Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Existenz-Bedingungen wir vereint diese auch wahren werden können ohne Gefährdung des allgemeinen Friedens. Unsererseits betrachten wir den Berliner Friedensact, trotzdem derselbe in einzelnen Fällen, von welchen der folgenschwerste der im vorigen Jahre in Ostrumelien vorgekommene ist, verletzt wurde, auch heute als in Kraft stehend und als einen solchen, der aufrecht zu halten ist. Auch ist uns von keiner der anderen Mächte ein gegentheiliger Standpunkt bekannt gegeben worden. Die Regierung hält auch an der wiederholt ausgesprochenen Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei ihr erhaltenes Recht nicht in Anspruch nimmt, Niemand anderes zu einem bewaffneten Einschreiten oder zur Aufstellung eines Protectorats berechtigt ist, daß überhaupt jede Aenderung in den staatsrechtlichen oder Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einvernehmen der Signatarmächte geschehen darf.

Dies sind im Allgemeinen die Umrisse unseres Bestrebens, dessen Erfolg wir im Einvernehmen mit den Mächten ohne Störung des Friedens zu erreichen wünschen und hoffen. Die Erreichung dieses Zieles werden wir durch vorzeitige Abgabe von Erklärungen oder durch tönende Worte nicht gefährden; auf dieses Ziel werden wir in kritischen Zeiten mit doppelt nöthiger Ruhe und Mäßigung, zugleich aber auch mit allem Ernste und mit Entschiedenheit hinwirken."

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Sofia, 30. Sept. Die Delegirten verschiedener Corporationen begaben sich unter Führung Wultschews zu Kaulbars, betheuerten ihre Ergebenheit für den russischen Kaiser, erklärten aber gleichzeitig, daß die baldige Wahl eines Fürsten nothwendig sei. Kaulbars erwiderte, daß auf die Hinausschiebung der Wahlen zur großen Sobranje bis November bestanden werden müsse. Die Wahl des Fürsten sei nicht bulgarische, sondern eine internationale Angelegenheit. Auch dürfte die Zustimmung der Mächte betreffs der Person des neuen Fürsten nicht so rasch erfolgen; **niemals werde Prinz Alexander v. Battenberg oder ein Mitglied seiner Familie nach Bulgarien zurückkehren können.** Der Ministerrath soll beschlossen haben, daß vor der Beantwortung der jüngsten russischen Note noch eine Besprechung mit General Kaulbars stattfinden und erst dann die Beantwortung der Note erfolgen solle.

Danzig, 1. November.

* [Ernennung.] Herr Superintendent Kahle hierselbst ist zum Consistorialrath ernannt worden.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 18. Sept. 1886.] Die Direction der deutschen Seewarte hat von der in der Zeit vom 4. October cr. bis 15. April 1887 stattfindenden 10. Concurrenz-Prüfung von Marine-Chronometern Mittheilung gemacht. — Von einer Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betr. die Ernennung des Herrn Henry Thomas Carew Hunt zum englischen Consul für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien, wird Kenntniß genommen. — Nach einem dem Vorsteher-Amte abschriftlich zugegangenen Erlasse des Herrn Handelsministers vom 31. Juli 1886 sind die von Handelskammern ausgestellten Atteste über den inländischen Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren auch dann nicht stempelpflichtig, wenn der Werth der Waaren 150 Mk. übersteigt. — Wegen einer Verschärfung der zur Zeit für den Land- und Wassertransport geltenden Vorschriften über die Verpackung von Dynamitpatronen hinsichtlich des Wassertransportes ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine gutachtliche Aeußerung des Vorsteher-Amtes erfordert. Es soll erwidert werden, daß unseres Wissens in Westpreußen Dynamitpatronen von der privaten Industrie weder angefertigt noch versandt werden. — Wegen einer von dem Herrn Regierungs-Präsidenten erforderten gutachtlichen Aeußerung über Vorschriften über die Desinfection der zum Viehtransport benutzten Seeschiffe ist zu erwidern, daß vom hiesigen Hafen aus ein überseeischer Viehexport nicht stattfindet. — Von verschiedenen Mittheilungen der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wegen Verlängerung der Getreidetarife von einer Anzahl russischer Eisenbahnen wird Kenntniß genommen. — Eine Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wegen zollfreier Rückbeförderung der mit Getreide aus Rumänien eingehenden Säcke hat an der Börse zur Kenntnißnahme der betheiligten Getreidehändler circulirt. — Eine Mittheilung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg wegen Hergabe von Plänen zur Bedeckung geschnittener Hölzer ist durch Zeitungsnotiz veröffentlicht worden. — Nachdem die Fachcommission für den Getreidehandel in ihrer Sitzung am 18. August d. J. sich einstimmig für die Beibehaltung des holländischen Gewichtes ausgesprochen hat, wird beschlossen, von der s. Z. in Anregung gebrachten Einführung eines anderweitigen Qualitätsgewichtes für Getreide Abstand zu nehmen. — Von den am 18. Juni und 19. Juli d. J. stattgehabten Commissions-Verhandlungen wegen Einführung einheitlicher Dampfschiffs-Connossemente wird Mittheilung gemacht.

* [Privatpersonenpost.] Das zwischen Laskowitz und Osche bisher einmal täglich verkehrende Privat-Personenfuhrwerk wird vom 1. Oktober d. J. ab zwei Mal täglich in Gang gesetzt und zur Beförderung von Postsachen benutzt werden. Die Posten werden verkehren: 1. Post: aus Laskowitz 7,40 früh, durch Sauermühl 9 Uhr Vorm., in Osche 9,30 Vorm.; aus Osche 5,10 früh, durch Sauermühl 5,40 früh, in Laskowitz 7 Uhr. 2. Post: aus Laskowitz 7,30 Abends, durch Sauermühl 8,50 Abds., in Osche 9,20 Abends; aus Osche 5,10 Nachm., durch Sauermühl 5,40 Nachm., in Laskowitz 7 Uhr Abends.

ph. **Dirschau**, 30. Sept. Superintendent Koch ist nunmehr definitiv zum Consistorialrath ernannt worden und seine Uebersiedelung nach Danzig wird demnächst erfolgen. Infolge dessen wird unsere evangelische Gemeinde in nicht allzu langer Zeit wieder vor die Aufgabe gestellt sein, einen neuen Geistlichen zu wählen, nachdem sie erst vor ca. 3 Jahren dieser Pflicht genügt hat. Herr Superintendent Koch hat sich durch seinen humanen Sinn und seine liebenswürdigen Eigenschaften viel Verehrung und Liebe erworben und durch seine rege Theilnahme an allen gemeinnützigen Bestrebungen und wohlthätigen Unternehmungen ein bleibendes Denkmal gesetzt; so hat er u. a. den hiesigen Jünglingsverein ins Leben gerufen und den ersten Anstoß gegeben, daß zur Ausschmückung unserer evangelischen Kirche durch eine neue Orgel ein Fonds gegründet wurde. Die evang. Gemeinde wird ihren Seelsorger ungern scheiden sehen. — Zum Besten der vor Kurzem von dem St. Vincent-Vereine eröffneten Kleinkinder-Bewahranstalt soll am Sonntag den 24. Oktober cr. in den Räumen des St. Vincent-Institutes ein Bazar stattfinden und das hierfür gebildete Comité bittet zu diesem Zwecke um Zuwendung von Geschenken. Da unsere Stadt ein zahlreiches Proletariat und damit viel Noth beherbergt, hat die Mildthätigkeit das weiteste Feld. — Ferner wird der Gustav-Adolf Frauen-Verein am 3. Novbr. c. eine Verloosung von Geschenken stattfinden lassen.

Strasburg, 29. Sept. Am 20. Oktober findet bekanntlich die Reichstags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. v. Lyskowski im Wahlkreise Graudenz-Strasburg statt. Die Auslegung der Wählerlisten für diese Wahl hat bereits stattgefunden. Die Wahllokale und die Wahlvorsteher sind bestimmt; auch die Candidatenfrage scheint für uns Deutsche befriedend gelöst zu sein. Was wir hierüber wissen, haben wir aber lediglich aus den Zeitungen erfahren, denn von einer Agitationsthätigkeit der Deutschen ist hier bisher nicht das Allergeringste zu spüren gewesen. Von polnischer Seite ist zwar auch nichts lautbar geworden, wir wissen aber alle, daß es für die Polen gar nicht nöthig ist, irgend welche Anstrengung vorher zu machen; ihnen wird ein Candidat genannt, das genügt; diesem geben sie sämmtlich ihre Stimme. Da die Deutschen in der Regel nicht so geschlossen in den Wahlkampf eintreten, so ist es doch jetzt wenigstens die höchste Zeit, den Versuch zu machen, alle Deutschen für den gemeinsamen Candidaten zu gewinnen. Mögen diese Zeilen der guten deutschen Sache dienen und die maßgebenden Persönlichkeiten in der Stadt und auf dem Lande darauf hinweisen, daß es Zeit ist, für die Wahl geeignete Schritte zu thun.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 29. September. In der Stadt Hünfeld hat eine bedeutende Feuersbrunst stattgefunden, einige 20 Häuser sind eingeäschert. (Nat.-Ztg.)

Wien, 28. Sept. [Ermordung eines Eisenbahn-Kassirers.] In der Haltestelle Blumenau der Kaiser-Franz-Josefbahn wurde heute bei Ankunft des Zuges Nr. 11 der Kassirer ermordet und die Kasse ausgeraubt vom Begleitungspersonale vorgefunden. Der Baarbetrag der Kasse dürfte bei der geringen Frequenz der Haltestelle kaum 25 fl. erreicht haben. Von der Behörde sind die Recherchen nach dem Raubmörder eingeleitet worden.

Newyork, 29. Sept. Gestern hat nach hier eingegangenen Nachrichten in dem der Mündung des Rio Grande del Norte benachbarten Gebiete ein heftiger Sturm gewüthet, durch welchen in Brownsville (Texas) ca. 200 Häuser zerstört und viele andere beschädigt wurden; in Matamoras (Mexico) wurden gegen 300 Häuser zerstört und ebenfalls viele beschädigt. In Matamoras sind gegen 400, in Brownsville 150 Familien obdachlos. (W. T.)

Standesamt.

Vom 30. September.

Geburten: Eisenbahn-Weichensteller Wilhelm Oberüber, S. — Telegraphen-Assistent Friedrich Möller, S. — Kürschnermeister Friedrich Ferdinand Bauer, 2 T. — Fleischermeister Carl Brzozowski, S. — Arbeiter Martin Jablonski, S. — Arbeiter Stefan Kolkowski, T. — Arbeiter Max Seltmann, S. — Arbeiter Franz König, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Zimmergeselle Franz Mielewczyk und Hedwig Marie Olga Kriedel. — Schuhmachergeselle Ferdinand Michael Kreft und Marie Hedwig Mondrzejewski. — Schuhmachergeselle August Julius Schareina und Auguste Henriette Wollstadt. — Arbeiter Johann Paul Geschke und Anna Marie Hirschberg. — Arbeiter Johann Albert Hirt und Franziska Garcki. — Malergehilfe Friedrich Paul Zukowski und Marie Franziska Auguste Hermann. — Arbeiter Theodor Franz Lewandowski und Anna Marie Schröder. — Arbeiter Carl Friedrich Helmbach und Marie Therese Wichert. — Böttcher Carl Emil Berthold Heckmeck in Podejuch und Emma Marie Johanna Auguste Michaels daselbst. — Arb. August Nowoczyn in Omulsfofen und Henriette Trzesiewski daselbst. — Eisenbahn-Secretär Friedrich Wilhelm Gustav Wolfgramm in Danzig und Bertha Maria Elisabeth Müller in Stargard i. Pomm. — Bahnarbeiter Johann Franz Kollmetz in Lauenburg i. Pomm. und Maria Magdalena Greiser, daselbst.

Heirathen: Kaufmann Oscar Paul Schützmann und Margarethe Anna Ahrens. — Kaufmann Alexander Adolf Bruno Barlasch und Anna Malwine Auguste Jährling. — Fleischermeister Josef Swiderski und Hermine Caroline Charlotte Koch. — Landschafts-Diätar Paul Felix Hempler aus Marienwerder und Johanna Catharina Marie Hundsdärffer von hier. — Maurergeselle Carl Julius Lowitzki und Wilhelmine Kaffke. — Schlossergeselle Julius Albert Alexander Dopke und Jeannette Amanda Scheel.

Todesfälle: Wittwe Josefine Kramer, geb. Kuhn, 68 J. — Ortsarme Caroline Bahr, 64 J. — Unehel.: 1 Sohn.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30 September.

		Crs. v. 29			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,60	86,70
Sept.-Okt.	149,75	150,00	Lombarden	170,50	171,00
April-Mai	160,00	160,50	Franzosen	372,50	372,00
Roggen			Cred.-Actien	449,50	449,00
Sept.-Okt.	128,70	128,70	Disc.-Comm.	210,00	209,90
April-Mai	131,70	131,70	Deutsche Bk.	163,70	161,30
Petroleum pr.			Laurahütte	71,25	69,20
200 ℔			Oestr. Noten	162,20	162,10
Sept.-Oktbr.	21,70	21,70	Russ. Noten	195,30	195,95
Rüböl			Warsch. kurz	194,30	195,25
Sept.-Okt.	43,30	43,30	London kurz	20,37	20,36[5]
April-Mai	43,90	43,90	London lang	20,26	20,25[5]
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	37,60	37,60	SW.-B. g. A.	64,70	64,90
April-Mai	39,70	39,80	Danz Privat-		
4% Consols	105,70	105,60	bank	140,00	140,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	103,70	103,90
Pfandbr.	99,80	99,80	do. Priorit.	105,75	106,50
4% do.	100,20	100,20	Mlawka St-P.	108,60	108,50
5% Rum. G.-R.	95,50	95,50	do. St-A.	37,70	37,80
Ung. 4% Gldr.	84,90	85,20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	60,20	60,20	Stamm-A.	70,75	70,90

1884er Russen 99,10. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 30. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅝. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 85,10. Russen von 1880 —. Tendenz: geschäftslos.

Wien, 30. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,70. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105. Tendenz: still.

Paris, 30. Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,70. 3% Rente 82,50. 4% Ungar. Goldrente 85⁵⁄₁₆. Franzosen 466,25. Lombarden 217,50. Türken 13,80. Aegypter 385. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker ℘r Sept. 32,00, ℘r Okt. 32,50, ℘r Nov. 33,00. Tendenz: behauptet.

London, 30. Sept. (Schlußcourse.) Consols 101. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96,40. 5% Russen de 1873 98,40. Türken 13⅝. 4% Ungar. Goldrente 84⅛. Aegypter 71⅛. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11⅛. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. September. Wechsel auf London 3 M. 23⅛. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 29. Septbr. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 49 sh. 4 d.

Newyork, 29. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 35⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 113⅜, Chicago-North-Western Actien 117¾, Lake-Shore-Actien 92⅝ Central-Pacific-Actien 49⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 62¾, Louisville u. Nashville-Actien 50⅝, Union-Pacific-Actien 61½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95½ excl. Reading u. Philadelphia-Actien 36¼, Wabash-Preferred-Actien 37¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅜, Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 101¾.

Rohzucker.

Danzig, 30. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,70—19,75 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser.

Schiffs-Nachrichten.

* Das „Bureau Veritas" hat soeben eine ausführliche Statistik der Handelsmarine für das Jahr 1885/86 herausgegeben. In derselben waren im Vorjahr 43 692 Segelschiffe mit 13 867 375 Reg.-Tons verzeichnet, während das neue Register nur 42 545 Schiffe mit 12 571 384 Reg.-Tons enthält. Nachstehende Tabelle giebt eine übersichtliche Zusammenstellung der im Register aufgeführten Segelschiffe nach ihrer Nationalität geordnet:

Englische	14 584	Schiffe	4 654 214	Reg.-Tons
Amerikanische	6 102	„	2 060 253	„
Norwegische	3 813	„	1 373 512	„
Deutsche	2 328	„	849 869	„
Italienische	2 776	„	825 455	„
Russische	2 157	„	469 098	„
Schwedische	1 960	„	403 887	„
Französische	2 136	„	385 631	„
Niederländische	940	„	276 480	„
Spanische	1 450	„	269 578	„
Andere	4 299	„	1 016 602	„
Zusammen	42 545	Schiffe	12 571 384	Reg.-Tons.

Die Dampferflotte hat wieder zugenommen, obgleich bekanntlich die Bauthätigkeit auf den Hauptwerften im letzten Jahre eine erheblich verminderte gewesen ist. Während das Register 1885/86 8394 Dampfer mit 6 719 101 Netto-Reg.-Tons enthielt, finden wir in dem neuen Register 8547 Dampfer mit 6 817 400 Netto-Reg.-Tons verzeichnet. Der Nationalität nach vertheilen sich die 8547 Dampfschiffe wie folgt:

Englische	4906	Schiffe	4 199 144	Reg.-Tons
Französische	468	„	494 023	„
Deutsche	529	„	431 700	„
Ver. Staaten	379	„	347 449	„
Spanische	356	„	260 308	„
Niederländische	167	„	141 071	„
Italienische	158	„	129 482	„
Russische	218	„	108 295	„
Norwegische	275	„	107 800	„
Schwedische	329	„	98 529	„
Andere	662	„	500 600	„
Zusammen	8547	Schiffe	6 817 400	Reg.-Tons

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. September. Wind: SW
Angekommen: Marshal Keith, Gregory, Peterhead, Heringe.
Im Ankommen: Dampfer „Dee".

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1. Oktober 1886 ab.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

Morgens. — Vormittags. — Nachmittags. — Abends.

Von Danzig	§7,11	.	.	11,19	1,39	.	4,34	6.	7,45	11,10
„ Langfuhr	7,19	.	.	11,29	1,51	.	4,49	6,14	8.	11,22
„ Oliva	7,26	.	.	11,36	2,2	.	5.	6,23	8,10	11,34
„ Zoppot	7,32	.	.	11,47	2,9	.	5,07	6,32	8,17	11,41
In Neustadt	8,19	.	.	12,36	.	.	.	7,33	.	.
„ Lauenburg	9,8	.	.	1,31	.	.	.	8,31	.	.
„ Stolp	10,6	.	.	2,54	.	.	.	9,51 Ab.	.	.
„ Stargard	2,27	.	.	8,27	.	.	.	.	.	.
„ Stettin Ank.	5,30	5,30	.	9,35	.	.	.	.	.	.
„ Stettin Abf.	†3,42	.	.	9,45	.	.	.	.	.	.
„ Berlin	†6,5	9,10	.	§12,42 Nachts	.	.	.	.	.	.
Von Berlin	.	.	.	.	.	.	.	† 8,30 V. 6 Mg.	.	.
„ Stettin	.	.	.	.	5,29 M	.	.	§11,13	.	.
„ Stargard	.	5,49 M	.	.	6,50	.	.	12,7	.	.
„ Stolp	.	7,10	.	.	12,14	.	.	4,55	.	.
„ Lauenburg	.	8,16	.	.	1,36	.	.	5,43	.	.
„ Neustadt	.	.	.	.	2,30	.	.	6,31	.	.
Von Zoppot	7,3	8,17	.	2,25	3,23	.	5,17	7,19	8,41	.
„ Oliva	7,12	9,25	.	2,34	3,30	.	5,26	7,25	8,50	.
„ Langfuhr	7,21	9,33	.	2,43	3,36	.	5,35	7,32	8,59	.
In Danzig	7,31	9,41	.	2,53	3,44	.	5,45	7,38	9,9	.

Danzig-Dirschau (Königsberg-Bromberg-Berlin).

	Mrgs.		Vorm.	Nachm.		Abends.	(Hoheth.)
Danzig Abf.	4,5	7,34**)	11,31	12,55	4,2**)	8,4	11,10*)
Dirschau Ank.	4,57	8,26	12,16	1,47	5,1	8,49	12,8
nach Bromberg Ab.	5,30	8,47	.	2,9	.	9,5	
nach Berlin „	5,50	.	§12,39	2,9	.	9,5	
nach Königsbg.	5,17[1])	3,56[2])	.	2,15	§5,14	9,5	
in Bromberg Ank.	8,39 V.[3])	1,53 V.	.	5,37 Nm.	.	†11,32 Ab.	
in Berlin Friedrichstr.	5,45 Ab.	.	§8,30 Ab.	6,19 Mrg.	.	† 6,30 Mrg.	
in Königsberg Ank.	10 Vm.	†12, 6 Nm.	.	7,40 Ab.	§3,20 Ab.	1,40 Mrg.	
Aus Königsberg Abf.	1,11 Mrg.	.	§9,40 Vm.	7,45 Mrg.	12,30 Nm.	†5,39 N	
Aus Berlin Friedrichstr.	.	†11, 5 Ab.	.	9,18 Ab.	§8,40 Vm.	6,25 M	
Aus Bromberg Ab.	.	†6, 7 Mrg.	.	10,9 Vm.	1,56 Vm	5,55 Nm.[3])	
Dirschau Auf.	5,32	8,53	12,41[1])	2,12[1])	5,50	9,12[1])[2])	
Danzig Ank.	6,5	9,36**)	1,24	3,5	6,33	10,5**)	
	Mrg.	Vrm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.	

† bedeutet Courierzüge 1. und 2. Kl. § Courierzüge 1.—3. Kl. 1) In Marienburg Anschluss nach bez. von Marienwerder Graudenz. 2) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Mlawa-Warschau. 3) Anschluss nach bez. von Thorn-Warschau. *) Dieser Zug verkehrt nur an Sonn- und Festtagen. **) In Hohenstein Anschluss nach und von Berent.

Danzig-Neufahrwasser.

	Morgens.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Von Danzig (Legethor	6,35	.	9,55	1,37	4,55	8,11	10,43
(Hohethor	6,50	8,10	10,11	1,53	5,10	8,26	10,58
in Neufahrwasser	7,9	8,29	10,30	2,12	5,29	8,45	11,17
Von Neufahrwasser	7,19	8,40	12.	2,37	6,05	9	11,32
in Danzig (Hohethor	7,33	8,59	12,19	2,56	6,24	9,19	11,51
(Legethor	.	9,15	12,34	3,11	7,56	9,34	12,7

Danzig-Praust-Carthaus (bis 1. November nur bis Zuckau).

Von Danzig . .	8,53 Vorm.	5,48 Nachm.	Von Carthaus . . .	5,44 Morg.	6 Abends.
in Praust . . .	9,20 Vorm.	6,15 Abends.	Von Praust . . .	7,50 Morg.	8,17 Abends.
in Carthaus . .	11,42 Vorm.	8,41 Abends,	In Danzig . . .	8,17 Morg.	8,44 Abends.

Fremde.

Hotel du Nord. Krahmer a. Oliva, Forstreferendar. v. Kalkstein n. Gemahlin a. Klonowen, Rittergutsbesitzer. v. Tucholka a. Altona, Herrmann a. Breslau, Pätzoldt und Böttcher a. Berlin, Schröder aus Würzburg, Galster a. Remscheid, Honcamp a. Cösfeld, Reimann aus Königsberg, Cohn a. Paris, Simon a. Hamburg, Kaufleute.

Englisches Haus. Ochelmann a. Dresden, Bildhauer. Kittelmann a. Sollenstein, Kreis-Schul-Inspector. v. Quitzow a. Wismar, Lieutenant. Schmied a. Frankfurt, Ingenieur. Wendt a. Schwerin, Baurath. Möbius aus Berlin, Director. Gabriel n. Gemahlin a. Posen, Regierungsrath. Schulz a. Kalau, Lieutenant. Frau Rohde a. Liegnitz, Rentiere. Nicolai a. Leipzig, Mühmler a. Breslau, Robrahn a. Magdeburg, Bachmann aus Berlin, Steinhoff a. Hamburg, Peil a. Bremen, Kaufleute. Dr. Grenser a. Dresden, Arzt.

Walter's Hotel. v. Rozynski a. Wesel, Hauptmann. v. Wasilewski a. Danzig, Premierlieutenant. v. Auerswald a. Schwerin, Avantageur. Natorp a. Dt. Zeslacz, Administrator. Frau Oekonomierath Frankenstein a. Niederhof. Frankenstein a. Wiese und v. Kries nebst Gemahlin a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Wenzel a. Leipzig, Kulemann a. Essen, Keil a. Colberg, Hertzer aus Berlin, Ruckpaul a. Königsberg, Fabienke a. Berlin, Levinger a. Freiburg, Hertzog a. Dresden, Beuthien a. Lübeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 6 Uhr verschied unser lieber Sohn und Bruder

Walter Neumann

nach kurzem Krankenlager im 11. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten (3299
Die Hinterbliebenen.
Stüblau, den 29. Septbr. 1886.

Bekanntmachung.

Das in bester Geschäftsgegend am Marktplatz zu Mewe belegene, früher dem Kaufmann **Siemenroth** gehörige, aus Wohnhaus, Stall und Hintergebäude bestehende Grundstück soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder auf längere Zeit verpachtet werden. Namens des jetzigen Grundstückseigenthümers bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß und ersuche etwaige Reflectanten sich mit bezüglichen Offerten an mich zu wenden.
Mewe, den 28. September 1886.

Rosencrantz,
Rechtsanwalt

Bekanntmachung.

Die Holzverkaufstermine pro Oktober bis Dezember in der Oberförsterei Wirthy finden statt:

1. Im Amtsbureau der Oberförsterei Wirthy am **13. Oktober** und **3. November cr.**
2. Im **Hansbrandt'schen** Gasthofe zu Bordzichow am **24. November** und **22. Dezember cr**,
3. Im **v. Damaros'schen** Gasthofe zu Lubichow am **15. Dezember cr.**

Jedesmal von Vorm. 10 Uhr ab.
Wirthy, den 1. September 1886.
Der Königliche Oberförster.
Puttrich.

Ich bin zurückgekehrt. Der Unterricht beginnt

Montag, 4. Oktober.

Sprechstunden 10—1 Uhr Vorm.

A. v. Parpart,
3234) Malerin.
geprüfte Zeichenlehrerin.

In der **Landwirthschaftsschule** zu **Marienburg** in Westpr. (lateinlos,

halbjährige Kurse,

seit Ostern 1878 170 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) findet die Prüfung für **Tertia am 9. October** cr. an., **Morgens** 9 Uhr, statt. **Das** Tertianerzeugniß einer höheren Lehranstalt befreit von der Prüfung. — In alle übrigen Klassen nimmt jederzeit auf
Der Direktor Dr. Kuhnke.

Städtisches

Lehrerinnen-Seminar.

Die Aufnahmeprüfung für das bevorstehende Winter-Semester findet **Sonnabend, den 2. October,** 10 Uhr Vormittags, im Schullocale statt.

Dr. Neumann,
Director.

Schulanzeige.

In meiner höheren Töchterschule — genannt „Ebert'sche höh Töchterschule" — beginnt der Winter-Cursus Montag, den 11. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich Donnerstag, Freitag und Sonnabend, d. 7 8. u. 9. Oktbr., im Schullokale von 10—1 Uhr bereit sein. In die VIII. Kl. werden die kleinen Schülerinnen ohne Vorbereitung aufgenommen.

Anna Mannhardt,
Heil. Geistgasse 103.

Vorbereitung für Sexta.

Das Winterhalbjahr in meiner Vorbereitungsschule für Knaben beginnt **Montag, den 11. October.** Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich in den Vormittagsstunden bereit.
Maria Wieler, geb. Zimmermann,
Heil. Geistgasse 58 (3243

Fröbel'scher Kindergarten,

Fleischergasse 23.

Der Winterkursus beginnt in allen Abtheilungen des Instituts, also auch bei der **Ausbildung von Kindergärtnerinnen** Montag, d. 11. Octbr. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Ag. Lisse.**

Kindergärtnerinnen-Bildungs-Institut, Töpfergasse 14.

Der neue Cursus beginnt den 11. October. **Es** werden noch Schüler für 1. bis 3. Klasse angenommen.
3293) **E. Funk,** Vorsteherin.

Ich habe mein Comtoir nach

Ankerschmiedegasse 23
parterre,

verlegt. (3296

Emil Jahn.

Den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich die Preise

für Radirungen

bedeutend ermäßigt. Da sich dieselben als schönes selbstgefertigtes Geschenk zum bevorstehenden Weihnachtsfeste vorzüglich eignen, erlaube ich mir die geehrten Damen ergebenst darauf aufmerksam zu machen. (3229

H. Förster,
Porzellan-Malerei u. Handlung,
Heil. Geistgasse 11.

Frisch geschossene Rebhühner, Hasen (auch gespickt), Rehe, Waldschnepfen, junge gemästete Puten, Gänse, zahme u. wilde Enten, Drosseln 2c. (3292

Wildhandlung Röpergasse Nr. 13.

Bekanntmachung betr. Briefgeheimnisse.

Für den Briefverkehr wird das Briefgeheimniß selbstverständlich nach allen Richtungen hin gewahrt werden; es hat sich indeß die Nothwendigkeit herausgestellt, unbestellbare Briefe, so fern wir außer Stande sind den Adressaten resp. den Absender der Briefe äußerlich zu ermitteln, die letzteren Behufs Ermittelung des Absenders und Rückgabe an denselben zu eröffnen. Wir bringen deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beförderung von Briefen nur unter der Annahme erfolgt, daß jeder Absender in oben genanntem Falle mit der erwähnten Maßnahme einverstanden ist, wobei wir indeß zur Vermeidung derselben anheimstellen, Namen und Wohnung des Absenders auf den Briefen zu vermerken; auch bitten wir im Interesse prompter Bestellung etwaige

Wohnungsveränderungen

uns gefälligst mittheilen zu wollen. (3277

„Hansa",
Danziger Privat-Stadtpost und Verkehrs-Anstalt.
Commandit-Gesellschaft (H. Regier.)
Central-Bureau vom 1. October cr. Hundegasse 33.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren.

Wir vermitteln den An- und Verkauf von Werthpapieren 2c. laut Börsennotiz unter Berechnung der Berliner Provision und Spesen

ohne Zuschlag einer hiesigen Provision

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Werthpapieren und Documenten.

Die Aufbewahrung offener und geschlossener Werthpackete erfolgt in feuer- und diebessicheren Tresors.

Die uns übergebenen offenen Depots bevorschussen wir auf Lombard-Conto nach Verhältniß des Tageswerthes und besorgen für unsere Deponenten:

a. Die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividende-Coupons, sowie die Entgegennahme der Hypothekenzinsen;
b. die Controlle über Verloosungen;
c. die Versicherung gegen Coursverlust bei Pari-Ausloosungen der Werthpapiere.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a. wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . $2\frac{1}{2}$ %
b. wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.

Die Verzinsung hebt an mit dem auf den Einzahlungstag folgenden Werktage und endigt mit dem Auszahlungstage.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft
in **Danzig,** Langenmarkt Nr. 42. (3289

Oehlrich'sche höhere Töchterschule,

Hundegasse 42.

Das Winterhalbjahr beginnt am **11. Oktober, Morgens 9 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am Sonnabend, Mittwoch und Sonnabend, den 2., 6., und 9. Oktober, von 10—1 und von 3 bis 5 Uhr, im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Schülerinnen auch **ohne** Vorkenntnisse aufgenommen. (3049

Dr. Scherler.

Mädchen-Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Der Winterkursus beginnt Montag, den 11. October cr., Nachmittags 4 Uhr, im Gewerbehause. Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Buchführung, kaufm. Rechnen, Kalligr., Zeichnen, Geogr. und Naturkunde (oblig.), franz. und engl. Sprache (fak.). — Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich während der Ferien täglich von 10—12 Uhr Vormittags in meiner Wohnung Langgarten 48 I. bereit.

Der Dirigent: **A. H. Dieball.**

Deutsche Illustrirte Zeitung

Paul Heyse's neuer langerwarteter **„Roman der Stiftsdame",**
Hermann Helberg's neuester dreibändiger Roman **„Der Januskopf",**
N. v. Eschstruth's (Verf. von „Gänseliesel" neuer Roman **„Polnisch Blut"**

erscheinen in **dem soeben beginnenden neuen Jahrgange** der „Deutschen Illustrirten Zeitung". **Abonnements** zum Preise **von 3 Mark pro Quartal** (12 Nummern a $2\frac{1}{2}$ bis 3 Bogen Großfolio, reich illustrirt) nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** an.

Die Auflage der „Deutschen Illustrirten Zeitung" beträgt gegenwärtig 71 000 Exemplare, **Inserate** finden daher in derselben weiteste Verbreitung. Aufträge für den Inseratentheil der Deutschen Illustrirten Zeitung sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** zu richten. (3202

Militair-Handschuhe in allen Preislagen,
Militair-Binden in Seide und Zanella,
Hosenträger in vorzüglicher Auswahl
empfiehlt (3287

E. Haak,
Handschuh-Fabrik.
Nr. 23, Gr. Wollwebergasse Nr. 23.

Hotel de St. Petersburg.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage das **Märzenbier** aus der Actien-Brauerei

Schönbusch

Königsberg, wofür ich am hiesigen Orte den **Alleinverkauf** habe, auch in

Flaschen

abgebe. **Oscar Voigt.**

Goldfische frischer Sendung
empfiehlt billigst (3179
Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse 2, nahe am Langenmarkt.

Ausschuß-Porzellan
empfing und empfiehlt sehr billig **Ernst Schwarzer,** Kürschnergasse 2.

Porzellan-, Firmen-, Thür- u. Kastenschilder
empfiehlt in größter Auswahl billigst die Porzellan-Malerei und -Handlung von
Ernst Schwarzer, Kürschnergasse 2.

Danzig, den 2. Oktober 1886.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir aus dem seit 11 Jahren mit Fräulein **E. Weiß** gemeinschaftlich unter der Firma

Groszinski & Weiss

geführten Papier- und Galanteriewaaren-Geschäft ausgeschieden sind und mit dem heutigen Tage

Matzkauschegasse Nr. 1,
im Hause des Herrn **Papke,**
ein ebensolches Geschäft unter der Firma

A. M. Groszinski

eröffnet haben.

Es soll auch ferner unser Bestreben sein, durch nur gute Waaren und streng reelle Bedienung das Vertrauen der uns Beehrenden zu erwerben und zu erhalten. Mit der Bitte unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll (3275

Agnes Groszinski.
Maria Groszinski.

Herbst- und Winter-Saison 1886/87.

Pariser Modell-Hüte,

Original-Piecen,
sowie sämmtliche **Neuheiten** in garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinderhüten, Bändern, Federn, Blumen, Agraffs 2c. sind in grösstem

Sortiment eingegangen.

Meine sämmtlichen Piecen zeichnen sich **durch geschmackvolle Ausführung, vorzüglichen Qualitäten** und ganz (3187

besonders billigen Preisen aus.

Adolph Schott,
69, Langgasse 69.

Laurette Balewska Nachflg.,
Inhaberin: **Marie Randt,**
Putz- und Mode-Magazin, Langgasse Nr. 20, 1. Etage,
erlaubt sich hiermit den Empfang der persönlich gewählten

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison ergebenst anzuzeigen.

Porzellan-, Firmen-, Thür- und Kastenschilder empfiehlt in größter Auswahl billigst die Porzellan-Malerei und Handlung von

Herman Förster,
Heil. Geistgasse 11. (3228

Weltberühmt

sind die unübertrefflichen Handschuhe der Marke **„Hundeleder oder Dogskin";** weich und schmiegsam, doppelt gesteppt, fast

unzerreissbar,



a Paar 3 M. mit starken Patent-Verschlüssen.

Dogskin.

Mein jetziges, sehr großes Sortiment in selten schöner Qualität empfehle zu besonders günstigen Einkäufen.

Depot für Danzig bei
A. Hornmann Nchfl.,
V. Grylewicz,
51, Langgasse, nahe d. Rathhause.
Begründet 1848. (3204

Avis
für die
Herren Einjährigen.

Ia. hirschled. Handschuh. M. 3, starke Hosenträger (Prof. Dr. Esmarch) a 1,75, 2, 2,50 M.

A. Hornmann Nchfl.,
V. Grylewicz,
51, Langgasse 51.

Rasirmesser
eigener Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (3298

Holländische Blumenzwiebeln
als:
Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.
empfiehlt in extrastarker Qualität
Otto F. Bauer,
Neugarten 31. Milchkannengasse 7.

Capitalien a 4 % vermittele bei meinen ausgedehnten Verbindungen in kürzester Zeit. (3039
Arnold, Vorstädt. Graben 49.

Einige **1000** von den schnell verkauften **gebrauchten**

3 Scheffel-Säcken

haben wieder auf Lager und empfehlen selbige pr. Stück a **50** und **60** ₰

R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne u. Decken,
Milchkannengasse Nr. 27.

Frischgebrannten Kalk,
bester Qualität, hat abzugeben (2650
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Arnold, Vorstädt. Graben 49, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien a 4 Proc. ohne Amortisation, a $4\frac{1}{2}$—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten 2c.

Gegen Unterlage einer guten Hypothek von 4000 M. werden 3000 M. auf 3 Monat gesucht.
Adressen unter Nr. 3084 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei vorzügliche Milchkühe
stehen zum Verkauf (3291
Zoppot, Schulstraße 14.

---

200 kernf. Hammel u. Schafe stehen zum Verkauf in **Zarnowitz** bei **Krockow, Kreis Neustadt Westpr.**

Ein Hotel
wird mit 10 bis 15 000 M. Anzahl. gekauft. Näheres unter Nr. 3221 in der Exped. d. Ztg.

Suche eine
Ulmer Doggen-Hündin,
größten u. schwersten Schlages, im Alter von 1—2 Jahren.
Offerten unter Nr. 3213 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere Kleider eines verstorbenen Eisenbahn-Beamten sind billig zu verkaufen, darunter auch ein neuer dunkelbl. Civilanzug, ein Dienstpaletot u. dunkl. Ueberzieher. Korkenmacherg. 4.

Eine feine Zither
in allen Lagen gut gespielt, Kaufpreis 160 M., ist nebst Tisch billig zu verkaufen Breitgasse 127, 2 Tr. (3027

Ein fast neues Billard
mit sämmtlichem Zubehör ist billig zu verkaufen. (3261
H. Friesen, Baumgartsche Gasse 29.

Vertreter gesucht
von einer in billigen Sachen sehr leistungsfähigen Cigarren-Fabrik Badens. Bei der ersten Kundschaft gut eingeführte Herren belieben gefl. Offerten unter Nr. 3235 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine leistungsfähige Dampffabrik ätherischer Oele und Essenzen sucht bei hoher Provision

tüchtige Vertreter

für Ost- und Westpreußen, event. auch Pommern. Offerten mit Angabe von Referenzen sub F. G. 094 „Invalidendank", Dresden (3236

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sofort bei uns eintreten. (3247
Gebrüder Engel.

Vakanz.

Ein tüchtiger junger Mann, der die Tabaksbranche kennt, mit der Buchführung vertraut ist und die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen bereist hat, findet Stellung bei

A. Henius,
Thorn. (3185

Für ein **größeres Speditions- und Waarengeschäft** wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Adressen unter 3048 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (3144

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Zum 15. October cr. suche für mein Materialwaaren-Geschäft einen gewandten und soliden

Gehilfen.

Reflectanten wollen ihre Bewerbungen nebst Gehalts-Ansprüchen in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 3145 gef. niederlegen.

Mein Pflegesohn wünscht bei einem tüchtigen Schuhmachermeister in Danzig sogleich in die Lehre zu treten. Auskunft bei **A. Kokolsky,** Uhrmacher, Pelplin. (3146

Eine tücht. Restaurationsköchin empf. **J. Dan,** Heil. Geistgasse 27.

Eine erfahr. Meierin per sof. u eine z. 11. November, einen gut empf. Gärtner, d. b. Militär die Cassino-Gärt. bes. h. (kräft. ord. Mensch), mit g. Attesten e. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Ein wohlerzogenes, anständiges, junges Mädchen von außerhalb, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer alleinst. Dame.
Adressen unter Nr. 2345 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. anst. Mädchen von außerhalb, dem gute Zeugn. zur Seite stehen, sucht Stellung in einem hies. Geschäft. Adressen unter 3246 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei Schülerinnen
finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **Bartilla,** Lastadie 13 I.

Damen, d. d. Niederk. entgegen seh., freundl. u. discr. Aufn. b. Wwe. **E. Groth,** Lauenburg in Pommern.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"
ist zum 1. October zu vermiethen.
Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (8905

Ein möbl. Zimmer
mit möglichst 2 Cabinets per sofort eventuell auch später zu miethen gesucht.
Adressen unter 3294 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine Saal-Etage, Sandgrube 37, 6 Zimmer mit allem Zubehör, Entree, Küche, Boden, Keller, Waschküche, Eintritt in d. Gart., nach Wunsch Pferdest. u. Wagenremise, sofort zu verm. Alles Näh. das. links unten.

Mehrere große Wohnungen, Comtoir's u. Räumlichkeiten für ein Restaurant habe Vorstädtischen Graben in bester Lage zu vermiethen. (2461
Arnold, Hinterm Lazareth Nr. 5.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Prangnauer Wasserleitung 2c. ist billig zu vermiethen **Stadtgebiet Nr. 1** bei
3022) **de Veer.**

In **Oliva,** Rosengasse 13 (Mormonenschloß) ist fortzugshalber eine

herrschaftl. Wohnung

von 3 Zimmern, Veranda, Küche und Zubehör von Anfang October oder später billig zu vermiethen.
Näheres daselbst. (3054

Heil. Geistg. 100 ist ein fein möbl. Part.-Vorderzimmer mit Kabinet, auf Wunsch mit Pension, zu verm.

Hundegasse 53,
1. Etage, 4—6 Piecen 2c., hohe freundliche gesunde Räume, sowie gr. Remise und gew. Lagerkeller besonders zu verm. Näh. b. Besitzer dort 10—2 U.

Naturfreunde
werden auf den **blühenden** Kastanienbaum Frauengasse 36 aufmerksam gemacht **R. Bl.**

Danke für 5., 12., 19., 26. W. d. g. A., i. e. v.? Sp. ist schön hbraun. Alle gesund. Herzl. Gruß v. P. A.

Auf dem Wege von Stüblau nach Hohenstein am Montag 1 Granatarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Langgarten 106. (3297

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.